

<sup>16</sup> Da überantwortete er ihnen Jesus, dass er gekreuzigt würde. Sie nahmen ihn aber, <sup>17</sup> und er trug selber das Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha. <sup>18</sup> Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte. <sup>19</sup> Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. <sup>20</sup> Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache. <sup>21</sup> Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: Der Juden König, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der Juden König. <sup>22</sup> Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. <sup>23</sup> Die Soldaten aber, da sie Jesus gekreuzigt hatten, nahmen seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch den Rock. Der aber war ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück. <sup>24</sup> Da sprachen sie untereinander: Lasst uns den nicht zerteilen, sondern darum losen, wem er gehören soll. So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt (Psalm 22,19): »Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen.« Das taten die Soldaten. <sup>25</sup> Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena. <sup>26</sup> Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn! <sup>27</sup> Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. <sup>28</sup> Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet. <sup>29</sup> Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und legten ihn um einen Ysop und hielten ihm den an den Mund. <sup>30</sup> Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und neigte das Haupt und verschied. (Johannes 19,16-30)

Liebe Gemeinde,

„Das wäre erledigt!“, meint Pilatus – nachdem er das Urteil verkündet hat und die Hohepriester, die sich über den Text auf der Tafel am Kreuz Jesu beschwert haben, endlich gegangen sind „Es ist aus und vorbei!“, rufen laut klagend die Frauen unter dem Kreuz. Jesus aber spricht: „*Es ist vollbracht!*“

„*Es ist vollbracht!*“ Jesus ruft diese Worte in einer Lage aus, die aussichtsloser nicht sein könnte: Er hängt sterbend am Kreuz. Was ist da vollbracht, erreicht? Da kommt doch jetzt nichts mehr. Das ist doch der Gipfel des Gescheitert-Seins.

„*Es ist vollbracht!*“ Das kann doch eigentlich nur heißen: „Es ist endlich überstanden!“ All die böswilligen Nachstellungen, die zermürbenden Verhöre. Die Folter. Der Spott und der Hohn. Die Schande. Das qualvolle Sterben. Endlich vorbei! „*Mich dürstet!*“ hat er noch gerufen. Essig auf einem Schwamm hat man ihm gereicht. Aber dann: „*Es ist vollbracht!*“ Es ist zu Ende mit dieser inneren und äußeren Qual.

Aber es heißt viel mehr als das. Ja, mit diesem letzten Satz hat die Qual ein Ende. „*Es ist vollbracht!*“ – das heißt aber auch und vor allem: Das Ziel ist erreicht.

„Endlich fertig!“, seufzen wir erleichtert auf, wenn wir ein wichtiges Projekt, eine knifflige Arbeit beendet oder ein lang ersehntes Ziel erreicht haben. Manchmal ist es auch ein erleichterter Stoßseufzer, wenn die Sache sehr schwierig war oder wenig Spaß gemacht hat. Aber immer schwingt eine gewisse Freude über das Erreichte mit – manchmal auch eine Vorfreude auf das, was dieses Erreichte jetzt bewirken wird.

Aber bei Jesus? „*Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und neigte das Haupt und verschied.*“ Was hat er erreicht? Worüber soll er sich freuen?

Andererseits: Im Angesicht des Todes werden keine Belanglosigkeiten geäußert. In der Stunde des Todes zerbrechen alle Lebenslügen. Wenn Jesus mit seinem letzten Atemzug diese drei Worte spricht, sind sie entscheidend!

Sein Leben endet nicht mit einem verzweifelten Schrei nach Gott. Es endet nicht mit dem Gefühl, dass Gott ihn am Schluss im Stich gelassen hat. Er ruft: „*Es ist vollbracht!*“ Er hat seinen Tod nicht als Scheitern erlebt, sondern als Erfüllung seines Auftrags. Er hat getan, was seine Aufgabe war. Jetzt ist alles ans Ziel gekommen. Er hat vollbracht, was sein Vater von ihm wollte.

Am Kreuz ist zum Ziel gekommen, was damals begann, als Jesus einige Fischer in seine Nachfolge berief, um das Evangelium von der Liebe Gottes den Menschen zu bringen. Und Jesus hat Gottes Liebe unter die Menschen gebracht. Er hat sich für diese Liebe sogar ans Kreuz schlagen lassen. Er ist für diese Liebe sogar gestorben.

Darauf hat der Weg Jesu von Anfang an abgezielt: Die Liebe Gottes denen zu bringen, die sich am bittersten von Gott verlassen glauben. Ihnen nahe zu sein, ihre Not mit auszuhalten, ihre Trauer, ihre Verzweiflung. Weiter als bis zum Kreuz kann Gott mit seiner Liebe nicht gehen.

Alles, was das Leben Jesu geprägt hat, wird hier noch einmal deutlich. Alles, was er die Menschen gelehrt und ihnen vorgelebt hat, führt er jetzt am Kreuz konsequent zu Ende. Das Kreuz besiegelt seine Botschaft.

In Jesus hat Gott sich auf den Weg zu uns Menschen gemacht. In Jesus hat Gott die Kluft zwischen uns und ihm überwunden. Jesus hat mit seinem Leben und Sterben gezeigt, dass wir von Gott geliebt sind. Sein Leben und Sterben zeigt, dass unser Leben Würde und Sinn hat – wie schwer es auch sein mag. Und um uns zu zeigen, wie ernst es ihm mit dieser Botschaft ist, war er bereit, in den Tod zu gehen. In Jesus sagt Gott uns: Ich teile euer Leben – bis in den Tod. Ich lasse euch nicht im Stich. Gott wird einer von uns und verbindet sich mit uns – restlos, bis zur letzten Konsequenz.

Deshalb ist sein Tod noch ermutigender für uns, als es sein Leben war. Denn das Kreuz, das Zeichen der Verlassenheit, der Ort elender Qualen und Schmerzen, der tiefen Not und des Todes steht mitten in der Welt. Gott hat es zum Zeichen seiner Nähe verwandelt. Und zum Zeichen seiner Kraft, die den Tod überbietet, dem Schrecken ein Ende macht, dem Leben ein Ziel gibt und uns einen neuen Anfang schenkt. Von Jesu Sterben her fällt ein für alle Mal ein neues Licht auf uns.

„*Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und neigte das Haupt und verschied.*“

Vollendung. Kein Ende. Vollendung, weil es weiter nicht geht, tiefer nicht geht. In Jesus Sterben und Tod kommt Gottes Liebe an ihren tiefsten Punkt.

Gottes Liebe kommt dorthin, wo die religiösen und politischen Machthaber meinen, regieren zu können. Sie kommt dorthin, wo sie meinen, das letzte Wort zu haben – die letzten Worte über das Leben von Menschen.

Gottes Liebe kommt dorthin, wo es still wird, wo Tränen fließen, wo Erwartungen verlöschen, wo Menschen sich von Gott und der Welt verlassen fühlen und alles verloren scheint. Der Plan, die Liebe zu vertreiben, ist gescheitert. Gott ist und bleibt bei uns – auch und gerade in der tiefsten Tiefe. Er hat uns in unserer Not nicht allein gelassen. Er hat unsere Not mit uns geteilt. Ja, am Kreuz hat er alle Not auf sich genommen.

Jesus ließ sich für mich und dich kreuzigen. Das hat er für mich vollbracht. Das Kreuz meiner Schuld brauche ich nicht mehr zu schleppen. Er starb für mich.

Jesus ließ sich festnageln, spürte den menschlichen Schmerz bis in die Hände und Füße. Ich muss nicht festgenagelt bleiben auf die Last meiner Vergangenheit.

Jesus verteilte sein Leben unter die Menschen. Das hat er für mich vollbracht. Ich kann mein Leben teilen und mich mit-teilen, mit andern teilen, und tun, was dem Leben dient, obwohl ich bisweilen an diesem Anspruch scheitere.

Jesus liebte sich zu Tode, damit die Liebe nicht stirbt. Ein neuer Bund ist geschlossen zwischen Gott und Mensch und Mensch und Mensch. Das hat er für uns vollbracht. Und das gilt, obwohl die menschliche Liebe immer wieder mit Füßen getreten wird und immer wieder der Hass das Antlitz unserer Welt prägt.

Jesus nahm die Verlassenheit an. Also ist selbst in meiner Verlassenheit noch die Verheißung von Gottes Nähe.

Von Gott her ist mit dem Sterben seines Sohnes am Kreuz alles geschehen. Wir sind und bleiben geliebt für immer. Diese Liebe schließt keinen aus. Dass einer nicht von Gott geliebt ist – das ist ausgeschlossen, auch wenn sich viele Menschen selber ausschließen, aus welchen Gründen auch immer. Auch wenn es auf dieser Welt und unter uns Menschen lieblos aussieht – die Liebe Gottes ist im Tod Jesu nicht gescheitert, sondern hat dort ihre Vollendung gefunden.

Das Kreuz das Siegeszeichen der Liebe Gottes für diese Welt. Jesus ist Sieger. Er spricht am Kreuz: „*Es ist vollbracht!*“ Sein Leben ist vollbracht. Sein Leiden ist vollendet. Die Liebe ist zum Ziel gekommen. Gott hat das Böse durch das Gute überwunden, die Gewalt durch Gewaltlosigkeit, die Macht durch die Ohnmacht, den Hass durch die Liebe. Das Kreuz ist ein positives Zeichen – ein Plus für das Leben.

„*Es ist vollbracht!*“ Das ist das letzte Wort Jesu. Dem ist nichts hinzuzufügen. Außer: Amen!